

Frucht

(zu Johannes 15,9-17)

Unser Textabschnitt hängt untrennbar zusammen mit dem Bild vom Weinstock und den Reben – das Bild aus dem Evangelium des vergangenen Sonntags. Mit diesem Bildwort beschreibt der Evangelist, wie es für Glaubende weitergehen kann, wenn sie keinen direkten, physischen Kontakt mit Jesus haben können. Damit benennt der Evangelist die Situation aller Christen der nachjesuanischen Generationen. Die Kernaussage des Bildwortes vom Weinstock und den Reben lautet: *›Getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.‹* Die Lebendigkeit des Glaubens ist unersetzbar gebunden an eine lebendige Bindung an den Christus Jesus, an den auferweckten, erhöhten Herrn.

Diese Beziehung ist nicht nur eine Bindung an die Quelle, aus der Leben nur möglich ist. Diese Bindung hat eine Leben erhaltende und weitergebende Kraft: *›Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.‹* Das Fruchtbringen ist die Auswirkung dieser Bindung an den Christus Jesus.

Unsere Perikope für diesen Sonntag gestaltet nun aus, was mit dem Fruchtbringen gemeint ist – und vor allem, wie sich das lebenspraktisch für die Frauen und Männer der Gemeinde auswirkt. Die Frucht dieser Beziehung ist das Leben in der Liebe. Der Evangelist zeichnet die Beziehungslinie nach, die durch die Liebe ihre Lebendigkeit hat: *›Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe.‹* Die Kraft, die die Beziehung zwischen Gott und den Menschen belebt, ist die Liebe. Jesu Lebenswerk nährt sich ebenso aus dieser Liebe wie die Bindung, die zwischen Jesus und der Gemeinde besteht. Sie lebt aus der Liebe. Vielleicht hilft es uns – im Rückgriff auf das Bildwort von Weinstock und Rebe – uns dieses Lebeselement der Liebe als den Lebenssaft vorzustellen, der durch den Weinstock bis in die Verästelung der Reben fließt. Das ist ein sehr harmonisches Bild, das von der lebendigen Verbindung zwischen Gott, Jesus und der Gemeinde (*›den Seinen‹*) kündigt.



(Bild: Chr. Deutschmann)

Der Evangelist unterstreicht nun, dass dieses harmonische Bild davon lebt, dass die Beziehung eine angemessene Antwort erfährt. Auch – im Bild gesprochen – die Reben müssen dazu beitragen, dass sie in der Bindung bleiben. Daher die Aufforderung: In der Liebe, im Lebensstrom zwischen Gott und Jesus zu bleiben. Das geschieht, wo wir *›die Gebote halten‹*. Wir hören *›Gebote‹* sehr schnell als moralisierende Aufforderung. Mit *›Gebote‹* sind die Weisungen gemeint, die helfen wollen, einen Weg in der Spur Jesu gehen zu lernen. Gebote als Wegweisungen. Das Evangelium stellt auch da eine analoge Linie dar: *›So wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.‹* Für die johanneische Gemeinde sind diese Gebote das Wort Jesu, seine Weisung. Dass es dabei nicht um ein mühsames, moralinsaures Abschneiden der Lebensimpulse geht, unterstreicht die folgende Bemerkung: Belebend ist die gewonnene Freude. Es geht um die Freude, die die Beziehung mit Gott eröffnet, nicht um ein mühseliges Gebotebeachten. *›Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.‹*

Mit dem Vers 12 greift der Evangelist das Thema der Liebe erneut auf: Bindung an Jesus wird sichtbar, wenn Menschen die Liebe füreinander leben. Sie ist das Fundament dessen, was Jesus der Menschheit zur eigenen Freude

mitgeben möchte. Mit dem Hinweis auf die Hingabe Jesu am Kreuz wird dieses Fundament eindrücklich bezeugt: *›Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.‹* Viele von uns wissen um die Weisheit dieses Satzes – selbst wenn diese Hingabe nicht ausschließlich im Tod für andere bewiesen werden müsste.

Beim folgenden Satz regt sich für unser Verständnis gerne ein Widerstand: Was ist das für eine Freundschaft, die nur dann gilt, wenn ich tue, was mein Gegenüber von mir verlangt? *›Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.‹* Hier hilft uns der Rückgriff auf die Anweisung, sich an seine Gebote zu halten. Es geht dabei nicht um die sture Erfüllung von Setzungen des Gesetzes. Es geht um eine Weisung, die Hilfe sein möchte auf ein gelingendes, glückliches, heilvolles Leben hin. Die Erfahrung der Freundschaft mit Gott öffnet sich nur da, wo diese Weisung, dieser Hinweis Wirklichkeit wird: In der Liebe zu bleiben, indem Menschen einander lieben.

Wie kraftvoll diese Einladung Jesu zur Freundschaft mit ihm ist, bekundet die dann folgende Aussage: *›Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt.‹* Noch im 13. Kapitel ist das Verhältnis Jesu zu den Seinen im Bild von *›Herr‹* und *›Sklave‹*

erläutert (13,12.16). In der Darstellung der innigen Beziehung Jesu zu seiner Gemeinde wird der Begriff der Freundschaft eingeführt. Nach antikem Verständnis haben Freunde keinerlei Geheimnis voreinander. Daraus erklärt sich auch der Satz: *›Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.‹*

Die ganze Fülle der möglichen Hinführung zu Gott ist im Verständnis des Johannesevangeliums durch Jesus offenbart. Wir hören vielleicht noch den Satz des Prologs: *›Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.‹* (1,18) Die Unmöglichkeit, Gottes Wesen aufgrund unserer Bemühungen zu erfassen, wird durch die Offenbarung Jesu aufgehoben. Das bedeutet, durch Jesus in das Geheimnis Gottes geführt zu werden. Das beschreibt keinen nur verstandesmäßigen Vorgang. Es geht um das Wachsen in der Beziehung mit Gott selbst. Das Bildwort vom Weinstock und den Reben und vom Winzer, der diese Früchte fördert und fordert, sei hier in Erinnerung gerufen. Die Bindung an Gott – über Jesus – ist die Anbindung an die Quelle, aus der das göttliche Leben in uns gespeist wird.

Im dann folgenden Satz betont der Evangelist, dass diese Verbindung – bis hin in die Qualität der Freundschaft – nicht das Werk unseres Willens ist. Die Erwählung durch Gott bzw. Jesus ist der Ursprung dieser Beziehung: *›Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.‹*

Zu bedenken ist: Die Erwählung von Gott, die Beziehung mit und in Gott, ist kein statisches Element. Die Bindung an Gott gibt der Gemeinde die Kraft, Frucht zu bringen. Mehr noch: Diese Frucht möge Bestand haben und damit bleibend wirksam sein. Diese Frucht hat der Evangelist in unserem Abschnitt bereits

mehrfach betont. Frucht aus der Bindung an Gott ist die gelebte Liebe zueinander. Gedacht ist an eine Grundhaltung, aus der heraus die Gemeinde leben mag grundsätzlich und in allem, was sie als Gemeinde tut und was die einzelnen Glieder in ihr tun: *›... dass ihr einander liebt.‹*

Der Evangelist stellt noch einen anderen Aspekt in die direkte Wirkung der gelebten Liebe: *›Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.‹* Hier ist gewiss kein Automatismus von Gebetserhörungen gemeint. Wo die Liebe lebt, die sich aus der Liebe Gottes ernährt sieht, da können wir alles vertrauensvoll der Fürsorge Gottes überlassen.

Wir kennen uns. Wir wissen, dass das mit dem bleibenden Fundament der Liebe nicht immer selbstverständlich gelingt. Wir sind Menschen, nicht Gott. Von Jesus geht in all dem die Ermutigung aus, der Liebe Gottes trauen zu lernen; sich darauf verlassen zu lernen; sich anheimgeben zu lernen. Dann könnte es mehr und mehr leichter werden, im alltäglichen Umgang miteinander und mit der ganzen Schöpfung mit der Haltung der Liebe wahrzunehmen, zu urteilen und zu handeln.

Wäre das alles mit einmal Hinhören gesichert, dann bräuchten wir das Evangelium nicht immer neu zu lesen und auf uns einwirken zu lassen. Nun aber ist es so, dass einmal Hinhören nicht reicht, um jene Frucht zu bringen, die uns auch in der Freude bekräftigt. Das ist ein Element, das der johanneische Jesus bei aller Erhabenheit seiner göttlichen Souveränität auch mit ins Herz der Gemeinde sprechen mag: *›Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.‹*

*Ihr
Matthias Schnegg*

Gebet für Europa

CARLO MARIA KARDINAL MARTINI (1927–2012)

**Vater der Menschheit,
Herr der Geschichte!**

Sieh auf diesen Kontinent, dem du die Philosophen, die Gesetzgeber und die Weisen gesandt hast, Vorläufer des Glaubens an deinen Sohn, der gestorben und wieder auferstanden ist.

Sieh auf diese Völker, denen das Evangelium verkündet wurde, durch Petrus und durch Paulus, durch die Propheten, durch die Mönche und die Heiligen.

Sieh auf diese Regionen, getränkt mit dem Blut der Märtyrer, berührt durch die Stimme der Reformatoren.

Sieh auf diese Völker, durch vielerlei Bande miteinander verbunden, und getrennt durch den Hass und den Krieg. Gib, dass wir uns einsetzen für ein Europa des Geistes, das nicht nur auf wirtschaftlichen Verträgen gegründet ist, sondern auch auf menschlichen und ewigen Werten:

Ein Europa, fähig zur Versöhnung, zwischen Völkern und Kirchen, bereit um den Fremden aufzunehmen, respektvoll gegenüber jedweder Würde. Gib, dass wir voll Vertrauen unsere Aufgabe annehmen, jenes Bündnis zwischen den Völkern zu unterstützen und zu fördern, durch das allen Kontinenten zuteilwerden soll die Gerechtigkeit und das Brot, die Freiheit und der Friede.

AMEN.

Europatag



Heute am **9. Mai** begehen wir **2021** nicht nur „Muttertag“, sondern auch „Europatag“.

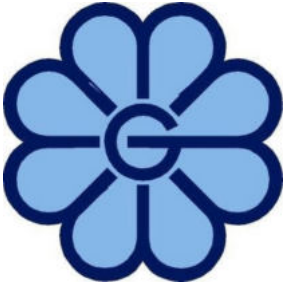
Aus diesem Grund sind am 9. Mai die Flaggen an den öffentlichen Gebäuden Kölns gehisst:

Vor genau **70 Jahren** schlug der damalige französische Außenminister Robert Schuman in einer Rede in Paris vor, eine Produktionsgemeinschaft für Kohle und Stahl zu gründen, aus der zunächst die Montanunion und schließlich die Europäische Union hervorgingen.

Seit 1985 wird nun der 9. Mai auf Beschluss der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union als Europatag gewürdigt.

Beten wir doch an diesem Tag für den Frieden Europas und der Welt in Zeiten, in denen so vieles auseinanderdriftet und Gemeinsames und Verbindendes aus dem Blick gerät.

Herzliche Einladung. (RH)

Müttergenesungswerk

Am heutigen Sonntag, dem **9. Mai 2021** ist Muttertag.

Wie schon seit Jahren findet wieder eine Türkollekte für das Müttergenesungswerk statt.

Danke für Ihre Spendenbereitschaft. (RH)

Eisheilige

Mit dem Hl. Mamertus beginnen am **11. Mai** die Gedächtnistage der „Eisheiligen“ (im kölschen: „der Ieshellige“).

Es folgen Pankratius, Servatius, Bonifatius und am **15. Mai** die Heilige Sophia (dat „kalte Sophie“).

Die Heiligen verdanken ihre Betitelung als Eisheilige einem Wetterphänomen. Rund um ihre Namenstage kam und kommt es oft noch einmal zu einem empfindlichen Kälteeinbruch, bevor ab Mitte Mai mit dauerhaft mildem Frühlingswetter zu rechnen ist.

Schauen wir mal wie es 2021 wird?!? (RH)

Hermann-Josef von Steinfeld

Am **21. Mai** möchten wir gerne mit der Kirche des Heiligen Hermann-Josef von Steinfeld gedenken.

Der in der ehemaligen Prämonstratenser-Basilika des Klosters Steinfeld in der Eifel bestattete Mystiker, verbrachte seine Kindheit hier bei uns in St. Maria im Kapitol in der Stephanstrasse. Heiliger Hermann-Josef, bitte für deine Pfarrgemeinde.

An **Pfingsten 2021** wollen wir ihn in unserem Hochamt darum gerne bitten. (RH)

Pipinstraße

Aussichtspunkt

„Pipin der Mittlere von Herstal, fränkischer Hausmeier im Köln-Gau, hatte Königsgutbesitz auf dem Kapitolshügel.

Er lebte von der Mitte des 7. Jahrhunderts bis 714. Er machte Köln zu seiner Residenz, indem er die Oberhoheit des schwächlichen Merowingerkönigs Theudebert III. fast völlig ausschaltete. 687 war das Entscheidungsjahr, als Pipin bei Tertry in der Picardie den Majordomus von Neustrien besiegte und sich zum „Princeps Francorum“ (Fürst der Franken) aufschwang. Verheiratet war Pipin mit Plectrudis.

Die Ehe des gewalttätigen und herrscherlichen Pipin mit Plectrudis war von allerhand Krisen umwittert. Über Plectrudis schrieb Levin Schücking 1845 in seinen „Lebenserinnerungen“: „Die arme, verlassene Frau, welche auf dem Capitol die hochragende Kirche baute, Plectrudis! Die weinende Treue hat sich eine stille Zuflucht gegen die unendliche Betrübniß bauen wollen – und siehe, es ist ein Haus Gottes daraus geworden.“

(siehe Signon/Schmidt, Alle Straßen, Köln 2006)

In unmittelbarer Nähe zu St. Maria im Kapitol findet sich der „Kaufhof“.

So manchem Besuchswilligen unserer Basilika dient die Beschreibung „ganz in der Nähe hinter`m Kaufhof, wenn du vom Dom her kommst“ stets als geeignete Orientierungshilfe.

Das Gebäude der heutigen Galerie Kaufhof wurde 1912 bis 1914 nach dem Entwurf des Architekten Wilhelm Kreis errichtet. Es sollte das Flagg-schiff der Warenhäuser von Leonhard Tietz am Ort seines Unternehmenssitzes sein.

Über dem mächtigen Haupteingang des neoklassizistischen Baus zur Hohe Strasse hin ist die Bronzefigur eines Löwenreiters zu sehen; der Löwe (lateinisch: leo) spielt auf den Vornamen des Firmengründers an.

Leonard Tietz hatte 1879 ein kleines Textilgeschäft in Stralsund eröffnet, bevor er 1891 die Kölner Filiale in der Hohe Strasse gründete. 1897 verlegte Tietz sogar den Sitz des Unternehmens nach Köln.

Unter den Nationalsozialisten wurde die jüdische Eigentümerfamilie aus dem Unternehmen gedrängt und die Leonhard Tietz AG 1933 in

Westdeutsche Kaufhof AG umbenannt.

Das obere Parkdeck beschenkt noch heute jeden Interessierten mit einem imposanten Blick auf unsere Basilika. (RH)

Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur.

Im Monat Mai wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Basilika ebenfalls pflegen. Im Anschluss an unsere werktäglichen Eucharistiefeiern

20. und 27. Mai

möchten wir in kurzen Mai-Andachten die Mutter Gottes grüßen und um Ihre Fürsprache bitten. (RH)



Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 9. Mai	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis Msgr. Johannes Lüdenbach Kollekte: Für den ökumenischen Kirchentag
Donnerstag, 13. Mai	10.30 Uhr	Festhochamt zu Christi Himmelfahrt Mit Gebet für Nikolaus Schmitz
Sonntag, 16. Mai	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Patricia Bilstein

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr

»» Alle Sonntags-Nachrichten und weitere Informationen finden Sie unter www.maria-im-kapitol.de ««